

# Sonntags=Blatt.

Wochenbeilage zum "Erzähler vom Westerwald".

Jountag, Den 17. Ceptember

1916

# Irrwege der Liebe.

Roman von E. Grabowsti.

(Fortfetung.)

(Nachbrud verboten.)

Sperrangelweit ftanben bie Fenster in bem fleinen Walb-hause offen. Rur recht viel Sonne — bas war Fran Josephas

Sie ging mit bem Staubwebel noch einmalburch die Zimmer und nidte zufrieden. Das runde Edzimmer vertrug recht gut die feine Ausstattung

Rofes Salon. Die anderen Rimmer hatte fie mit Möbeln aus dem Forsthaus eingerichtet.

"Solch alter Hausrat ist im-Solch mer ein Band. bas uns zurud. führt zu unseren Lieben, die nicht mehr sind." — Sie sagte es zu der alten Marie,

bie im Forsthaus unentbehrlich geworden und mit taufend Freuden zu ihrem "Fräu-leinchen" zog. Sie nannte Rose im-mer noch so, trop-bem bieselbe

bem bieselbe schon Frau geworden war "Ich denke, sie wird hier gesunden," — Josepha flüsterte es zufrieden vor sich hin — es ift nur ein kleines Seim, aber trauklich," Sie stellte einen Strauß auf den Tisch, dann band sie die blaue Leinenschütze ab, strich ihr Haar an den Schläsen zurecht, zupste die schwarzen Spihen, die sein gefältet auf dem grauen Scheitel lagen, glatt und trat vor das Hagens gehört. Bald darauf hielt das Gespann aus Adamhof vor dem Holzgitter des Häuschens. Die Wärterin mit dem Kinde stieg aus, Rose solgte ihr. Sie reichte Josepha die Hand; beide Frauen begrüßten sich stumm, sie waren so bewegt, daß kein Wort über ihre Lippen wollte. ihre Lippen wollte.

Mose ging rasch ins Haus.

Josepha wandte sich dem Kinde zu, das schon auf dem Arm der Wärterin saß. Sie rief: "Marie, führe die Frau in das Kindersimmer — zeige ihr, wo sie wohnen wird."

Se wollte allein mit Rose sein und ihr Zeit geben, sich zu sammeln. Nur schwer bezwang sich ihre Wehmut: Wie elend sie aussieht! dachte sie, wie mager und blaß, wie trübe die schönen.

Augen, wie tief die Schatten darunter! Run, sie ist jung, fie noch gesunden.

Die im Leid erstarkte Frau hob den Kopf und nahm eine ernste aber ruhige Miene an. Sie ging Rose nach, kußte sie und tröstete sie mit weicher Frauenstimme:

"Armes Hascherl, arg zerzaust hat dich das Leben ... nun aber ... du wirst sehen, hier wird alles gut, hier in der Heimat!" "In der Heimat, — ja, ich hatte Heimweh" — gab Rose mit müdem Lächeln zur Antwort. Sie legte Mantel und Hut ab,

warf einen Blid um sich und es trat ein Ausdruck killer Glückfeligfeit in the blaffes Wesicht.

"Baters Lehn-stuhl, und bas Glas, aus dem Glas, und er am liebsten ge-Mutter hatte es ihm aus Fran-zensbab mitge-bracht . Die bracht . . . Die bracht . . . Die lange Pfeife, ach, wie die mir den wie die mir den water lebendig macht! Du hast boch auch ben alten Schlafrock, ber aus Groß-

mütterchens Brautfleib Brautsleid zu-recht geschneidert worden war, aufgeho-Der noch ben? gehört zur langen Pfeife und zu dem bunten Glafam wie eine Siurzwelle über

muhiam fampfte fie ben Ausbruch ihres Schmerzes um

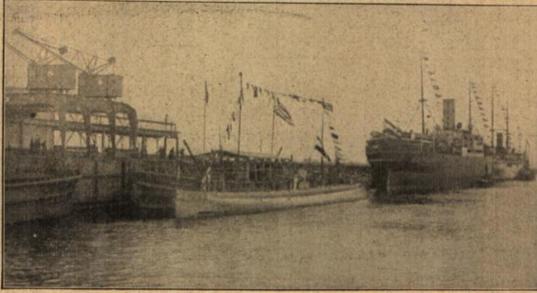
ben Toten nieber:

"Ich will nicht weinen um ihn, das Bolk sagt, wir rauben dem Toten die Ruhe und machen ihm die Erde schwer, aber es ist doch schrecklich, daß ich ihn nie mehr schen soll!"
"Es ist Gottes Bille," sagte Josepha, "Tränen ändern daran nichts. Es liegt Gutes in dem Glauben des Bolkes. Wir sollen dem Toten die Ruhe gönnen und unsere Kräfte nicht im Schmerz vergeuden.

"Ach, wenn das alles so von unserem Billen abhängig wäre!"
rief Rose und trat and Fenster. Es lag auf der Waldheite. Der Zufall hatte hier einen breiten Durchblid geschaffen. Eine Holz-absuhr führte zum Donau-Strom. Hell blitte in der Ferne das Wasser auf.

Sie wandte sich ab, zurud in das Zimmer: "Es ist schön hier! Ich danke dir tausendmal . . . ach, nur mit Worten tann ich dir danken, nur mit Worten . . ! Und dann

fuhr sie fort: "Mama läßt dich grußen. Sie dankt dir auch sehr. Sie ist ganz gebrochen. Es ist aber auch schredlich! Denke dir nur,



Der Empfang des handels. U. Bootes "Deutschland" im Bremer hafen.

Das U-Boot hat an der Empfangstribune in Bremen nach der felerlichen Ginbolung fefigemacht und liegt inmitten der Decanriefen wie ein unbedentendes Schifiden da, mabrend es für und Deutide burd feine gludlich beendete Sabrt einen großen moralifden Sieg erfo.bien bat.

Aber der Ring an ihrem Finger ftand zwischen ihnen, der 

Drama ertranen, aber

Die Tage gingen in filler Einformigfeit hin. Aber nur bem flüchtigen Gedanken ichien einformig, was täglich neue Ueberrajchung brachte.

Der Frühling fam mit seinen Wundern. Rose lebte auf, ein Funte erglühte in ihr, — die Freude und ber Mut zum Leben

erwachten wieder

erwachten wieder.

Bie die Knolpe die braune Hille in warmer Frühlingsnacht abstreift und Blatt und Blüte der Sonne entgegentreibt, so fiesen von Rose die dunksen Hillen der Schwermut und der Unrast. Die Welt erwachte ihr in neuer Schönheit. Sie wagte es, den engen Rahmen ihrer Häuslichseit zu verlassen, sie freute sich, wenn ein Bänerlein sie grüßte und dieser und jener alte Freund ihres Baters sie wiedererkannte, in herzlicher Art zu ihr sprach, als sei sie noch die Rose von ehedem.

Es war ein Tag voll wonniger Auferstehungsfreude.

Rose ging das erstemal auf den Friedhof seit man ihren Bater dorthin gebettet hatte. Sie mußte über Huweiden gehen, auf denen kleine Mädchen, junge, gelbe Gänse hittes

junge, gelbe Ganfe hute-ten und bagu fangen genau wie früher:

Wenn ich ein Schnitter Schnitter war' — Ging ich in ben Balb,

ichnitt Ruten ab, schnitt Ruten ab .

Sie mußte an den Bach gehen, an bessen Bach gehen, an bessen Ufern weiße Waschbänke in der Sonne blisten. Und es kam die Stunde, da Joseph sie das letztemal über den Bach getragen, so lebhaft, daß sie den Atem zu spüren meinte, der damals ihre 

innerung daran. Jener Tag, — wie lebhaft war it ihrem Gedächtnis! Der Bater hatte ihr das erstemal verboten, mit Joseph zu verkehren! Das war der Anfang, sie selbst, wie schnell hatte sie fich von bem Freunde ihrer Rindheit gewandt? ihrer Kindheit gewandt? Die er ihrer noch gedachte? Der Wunsch, es möchte so sein, wuchs, wie in die Hein, wuchs, dier in die Heimat gehörte auch er. Sie fühlte es beutlich. Ihre starte Heimatssehnsucht galt auch ihm. Er fehlte ihr, sie tonnte es nicht begreifen, baß fie von ihm gegangen

Gie fniete por bes Baters Grab, das ein schlich-

tes Brab, das ein ichtliches kandels-tes Kreuz zierte. Sie zog das Untraut aus, das zwischen dem Eseu wu-cherte und konnte es nicht sassen, daß unter dem wuchernden Grün der alte Mann ruhte, der trop seiner Harte immer rechtlich gewesen, wollte es nicht begreisen, daß mit ihm ihr Glück versunken war. Spät ging sie heim.

Still lebte Rose ihr neues Leben. Sie hielt außer Marie teine Magd, hatte auch die Wärterin Aennchens entlassen.
So gab es Arbeit für sie, die sie schäpen und lieben lernte. Sie mühte sich, alles peinlich sauber und nett zu gestalten, wie Tante Josepha es liebte. Wenn dann der blasse Mund der mütterlichen Freundin anertennend sprach:
"Schau, Rose, wie hübsch es bei dir ist — mollig, wie zu Hause"— da fühlte sie sich wirklich froh.
Schöne, trauliche Stunden verlebte sie mit Tante Josepha. Sie zehrten beide von alten Schähen. Die Worte: "weist du noch? . . . densst du noch an den Tag? . . . erinnerst du dich dessen noch? . . stogen ständig hin und her. Nur von Béla sprachen sie nie, um so lieber aber von der Barpnin, die im Süden weiste und oft schrieb. Sie hatte sehr oft eine kleine Ausmerksamkeit für Rose und Aennchen, sandte Obst, seine Spisen und Seidentsicher,

tlegen sie auf, wenn, win statterer tom und sie scheuchte. Born "grach . . . Rech . . . mischte sich in den sie schaffen Lon der Wobern. Bon neuem machten sich diesen von ihr Brutgeschicht, und es war ein heimisch Stammeln, ein Flüstern von später Liebe in der Luit und in dem humusreichen Boden. Ein neues Reimen, ein neues und in dem humusreichen Boden. Ein neues Reimen, ein neues

binte noch in dem kleinen Garten kontre das offene Peinker strich ein duftendes Atmen. Der Wald stand still, denn tein Lustchen regte sich und am Himmel glänzte der Mond.
Solche Stischen liebte Kose, dann saß sie mit Tante Josepha in dem alten Ledersofa und plauderte mit ihr von alten Dingen, von der Poesie der Kinderzeit, vom Bater und seiner wunderlichen Art, von Joseph — sa, von ihm am meisten. Jedes Gespräch klang in seinem Ramen aus.
Er hat sich um die Oberförsterstelle hier beworben" — er-

genommen oben auf tem Sügel, bas Wort, Roje

bem andern zu lassen. Rose hörte es mit tiesem Schred. Wie ein jähes Erwachen kam es über sie, erwachen tam es über sie, ihr Leben stand plöglich im grellen Licht der Erfenntnis vor ihr. In die sem Lichte sah sie deutlich sich selbst und Joseph—sah es, daß sie zusammen gehörten als zwei sich innig ergänzende Nainnig ergänzende turen.

Ihr wurde auf einmal bas Benehmen Josephs tlar, sein plöglich so abstoßendes Wesen — seine Derbheit vor dem Forsthause im Balbe — damals war sie noch Braut

Rose braufte es in den Ohren, qualende Geban-

fen stiegen in ihr auf. Sie lehnte den Kopf zurud und schloß die Au-

gen.
"Du bist mübe, Kind"—
sagte Frau Josepha, tüßte
sie und aing.
In dieser Nacht lag Rose lange schlaslos in
ihrem Bett, die Augen ftarr ins Duntle gerichtet, und fie gestand sich's mit

brennendem Weh: "Ihn nur habe ich geliebt, ihn allein"... Das Mondlicht aber, das durch das Fenster fiel, ließ den Ehering an ihrem Finger aufbligen mit gleißendem Schein, und dieser sagte ihr: "Er ist verloren dir ewiglich!" Sie weinte die sie ivor Ermattung einschlief. Auch im Traume dachte sie noch an ihn, ging mit ihm über blumige Wiesen—er lachte und schalt, weil ihr Kleidersaum naß geworden war vom tausen Grase.

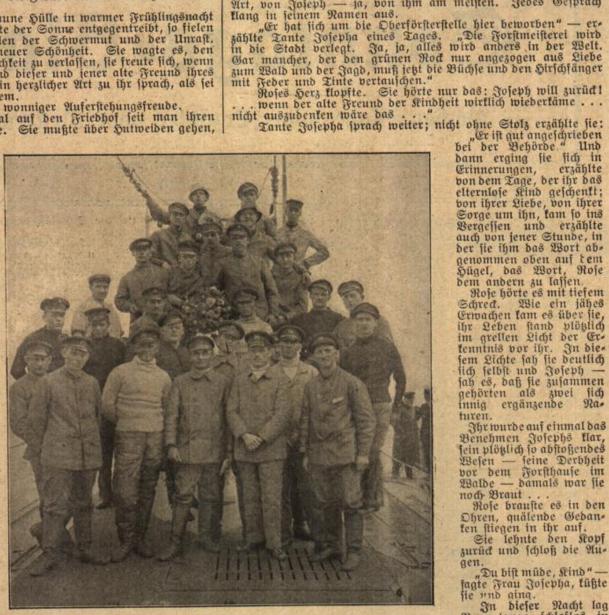
vom tauigen Grase.

Der Sommer war weit vorgeschritten. Der August hatte, ganz gegen Ordnung und Brauch, heftige Regengüsse gebracht.
Das flutete vom himmel und rauschte und rann zur Donau,

Das slutete vom Hummel und kausche und kann zur Deinau, Tig um Tag.

Der Mest der Ernte war in Gesahr, der Wein bedroht, alles Land nahe der Donau überschwemmt. Weit überslutete das ausgepeitichte Wasser die User, warf erdarmungslos seine Kinder aus und verschlang die grauen Inseln, in deren polsterlosem Geröll die zweite Brut der Möven lag. Schreiend umtreisten die Bögel die Stätten ihrer Elternsorge.

Auch diese Zeit der Not ging vorüber. Die Stürmerkohen in die Wälder und weiter in die Berge. Die Wass r verligt in sich, was übrig blieb, trank die Sonne. Was au tiers chem In sich,



Bur glidlichen Rudlehr des Gandels U:Bootes "Deutschland" nach Bremen. Rapitan Ronig und feine Mannicaft nach einer Anfnahme auf bem Sanbels.U.Boot "Dentidland" nach ber Rudtebr.

blingte noch in dem kleinen Ber Lend bind bill, dem tein Lufte den Lein Luft.
den regte sich und am Hiernel glanzte der Mond.
Golde Ethenden liedte Rose, dann soft mit Lante Zosepha Die Lage gingen in filler Einformig, was inglich neue Ueber-

flogen fle die, bei mi ein fatterer tam und sie scheuchte. Ihr "Krah "trah "" mischte sich in den schriften Ton der Möben. Bon neuem machten sich diese an ihr Brutgeschätt, und es war ein heimlich Stammeln, ein Flüstern von später Liebe in der Luft und in dem humusreichen Boden. Ein neues Keimen, ein neues

Rose stand am Fenster, sie schaute hinaus in die Weite und freute sich der neuen Sonne.

Im Garten spielte ihr Töchterchen, behütet von Lord, dem alten Jagdhunde des Baters. Sie sah dem Kinde ein Weilchen zu und freute sich, wie die schmalen Wangen sich gerundet hatten in der heimatlichen Luft, wie die mageren Glieder sest geworden waren. Und dann sah sie wieder in die Weite und atmete die Luft, die frisch und rein herübersam vom Walbe und von den Walsern. Waffern.

Sengend stand die Sonne siber dem Garten. Unter dem Beltdach sassen Annahen und tormte Brote aus feuchtem Sande. Lord sag ausgestreckt, den Kopf auf den Borderpfoten, blinzelte er nach dem Kinde hinüber, oder er schnappte nach einer Fliege, die sich ihm auf die Nase seiner siege, die sich ihm auf die Nase seiner Sinderlaut

mit stammelndem Kinderlaut. Manchmal schling sie mit bem bolzernen Löffel nach Lord. Der ichüttelte den braunen Kopf, und die Kleine zog furchtsam ihr hand-

den zurück.
Des öfteren schaute Marie mit erhistem Gesicht aus der Tür nach dem Kinde, sprach ein paar Worte zu ihm, nickte ihm zu und ging

wieder.

Es war ganz still im Garten. Müden tanzten in der Luft, Rosen-dust stieg auf, Falter gautelten von Blume zu Blume. Sochsommer-

Auf einmal hob Lord witternd Auf einmal hob Lord witterlid den Kopf. Er spürte etwas Fremdes im Garten. Auch das Kind hielt im Spiele inne und horchte nach dem Wege hinüber, der um ein Buschwert herum zur Gartentür

Schwerfällig hob Lord fich vom Boden, nahm eine zuwartende Stellung ein und horchte gespannt nach bem Busche. Ein Mann tam näher, wie einer,

ber unberechtigt eindringt in ein fremdes Beim.

Aufheulend sprang der Sund ihn an und schnupperte an dem

ist brav

Winselnd und schweiswedelnd wand sich der Hund zu des Fremben Füßen. Der sah jeht das Kind, das wie ein schüchterner Bogel zu ihm auffah.

Da ging ein freundlicher Schein über sein braunes Gesicht. In seinen Augen blitte es gemütlich auf: "Fürchtest dich, kleines Bögerl vor mir?" Er hob das Kind vom Boden und schwenkte es schaufelnd hin und her, daß es hell

auf jauchste vor Luft. Mit dem Kochlöffel in der Hand kam Marie aus dem Hause: "Ach herrjeh, sieh' einer das Dirndel an!" Joseph erkennend, schlug sie die Hände freudig zusammen. "Ui jegerl, der junge gnädige Herr ist da!" In ihrer Be-gessterung versperrte sie mit ihrer behäbigen Breite den Hauseingang

Joseph ichob fie fachte gur Seite, und ftand ploglich vor -

Sie hielt sich mühsam aufrecht. Ihre Wangen waren blaß wie ihre Lippen, ihre Augen weit und starr. Ein Zittern bebte durch ihre Glieder und machte sie völlig stumm.
Ioseph, der noch immer das Kind auf dem Arme hielt, war

wie in Blut getaucht. Die kleine Anna fing zu schreien an. Marie nahm sie an sich und ging mit ihr hinaus — die beiden Jugendgefährten waren

aufammen:

"Sei mir willsommen," stammelte sie und ging ihm voran ins Haus. Sie stieß hastig die Tür ins Wohnzimmer auf. Sie kämpfte mit Tränen, suhr mit dem Taschentuch ein paarmal rasch über ihr Gesicht und sing dann an, hastig und laut zu reden: "Wir haben uns lange nicht gesehen!" "Ja," sagte er. Sie schob ihm den alten Lehnsessel hin. "Da setze dich und erzähle, wie es dir geht und was du treibst da hinten nahe der Pusta."

Sie seste sich ihm gegenüber auf bas alte Ledersofa, und, war es Absicht, war es Zufall — langsam und stetig drehte sie den Ring an ihrem Finger hin und her. Das gab ihm die Sicherheit zu-

3447044

minan ou jun pun ango 'nabuayaa muran

Das gab ihm die Sicherheit zurück:

Das Weib eines anderen saß vor
ihm — nicht seine Mose.

Er konnte reden von dem und
jenem. Die Glut, die den beiden
jiebernd durchs Blut gegangen
ebbte langsam zurück, aber sie
jchwebte weiter, ob auch der Mund
gleichgültige Dinge sprach.

So rann die Zeit rasch dahin.
Die Uhr im Holzgehäuse hob dröhnend zum Schlage aus.

Da stand Joseph auf und reichte
Rose die Hand. Sie legte ihre
weisen Finger in seine seste ühre
weisen Finger in seine seste wim
elektrischer Strom von einem zum
andern, daß teines Worte sand zum
Ubschied. Zeder dachte nur: Muß
es denn sein, daß wir uns trennen?
Eines fühlte des anderen Beben
und beide sahen sich zu gleicher Zeit
in die Augen.

Billensos, in
süser Betäubung lehnte Rose plöglich an Josephs Brust.

Jur rechten Zeit krapte Lord an
der Tür. Da richtete sich Rose auf,
strich langsam über ihr schones
Saar und sagte tonlos:

Mein Gott!"

Her Ghering blitzte gleißend auf,
sie hielt die Augen starr darauf gerichtet und ihre Wangen brannten.

sor Chering bliste gleißend auf, sie hielt die Augen starr darauf gerichtet und ihre Wangen brannten. Joseph riß sie an sich, wild und stürmisch und fragte:
"In's dir leid, Rose, daß wir uns lieben?"

"Nein — nein — aber ich bin ja nicht frei . . . ich barf bich nun niemals mehr wiedersehen." Sie wand sich aus seinem Arm und verließ rasch das Zimmer.

\*

Der "Konig der Lufte" mit dem "Konig des Unterfeebootes". Graf Beppelin, der Erbauer unierer berühmten Auftidiffe, ber im Volkomunde als "König der Lüfte" bezeichnet wird, war beim Empfang des Sandels-U-Bootes "Deutidland" in Bremen zu-gegen und ließ fic mit Kapitan König, wie oben dargeftellt, photographieren.

"Sie liebt mich!" In die Welt hätte er es hinausschreien mögen, jubelnd vor Glück. Zwar sagte er sich immer wieder, daß Rose ja noch die Fran eines anderen war; allein er hoffte, daß ein glücklicher Zufall ihm zu Silfe kommen werde. Der Baron hatte seine Fran verlassen, böswillig verlassen und trieb sich in fremden Ländern und fernen Erbteilen herum. Bielleicht

war er schon verdorben und gestorben.
Auch mit seiner Mutter sprach Joseph über seine Hoffnungen und sie hörte ihm lächelnd zu. Auch sie glaubte, was sie wünschte.
"Es ift ein Glück," sagte Joseph, "daß meine Ernennung mich so rasch zurückgesührt hat."

so rasch zurückeführt hat."

Er stand am Schreibtisch und ging die Post durch, die eben angekommen war. Er legte ein antliches Schreiben zur Seite:
"Ich muß morgen nach Wien, Mutter . . . muß mich der Behörde vorstellen. Pace mir Fract und Jylinder ein . . Da fällt mir ein . . Fistal Kowatsch ist mir ein guter Freund, ex kann mir vielleicht in meiner Sache einen guten Rat geben.

Er schob die Briefe sort. — "So, das wäre erledigt."
Er griff nach der Zeitung und ging sie rasch durch. Aus einmal blickte sein Auge überrascht. Er las noch einmal, was er eben gelesen:

gelefen:

gab es ihm mit frohem Blict durlid:

Es wird und allen lieb fein, wenn wir in Adamhof neue Nachbarfchaft erhalten."

Nachbarschaft erhalten."

Joseph nickte zerstreut.

Es war ein paar Wochen später. Ganz unverhofft war Baron Bela zurückgekommen. Er ging in den einsamen Räumen von Namhof umher und schäpte das Jnventar ab, das mit zum Berkauf kommen sollte. Er hatte das tiesverschuldete Gut selbst zum Berkauf gestellt, auf den Nat eines seiner Gläubiger. Es sollte ein Druck gestot werden auf die Besitzer der Zuckersabrik, die das Gelände von Abamhof brauchten. Odwohl die Attionäre das Manöver durchschauten, ließen sie sich doch auf Berhandslungen ein, die, wenn sie zum Abschluss kamen, Besa von seiner drückendsten Schuldenlast befreiten und ihm eine Jahresrente sicherten, die unpfänddar war. Das Inventar, das nicht zum Schlosse gehörte, blied Eigentum der Besitzerin; auch von Rose stand noch manches da.

Besa ging aus einem Zimmer in das andere. Er schien sehr

Bela ging aus einem Zimmer in das andere. Er schien sehr vergnügt und pfiff einen Gassenhauer. Auf seinem Schreibtisch stand das Bild von Rose. Es stammte aus ihrer Mädchenzeit. Er nahm es an fich und betrachtete lange bas liebliche, vom Leben

unberührte Geficht.

Beben in der Rabe befehen. Ich habe ja ein Recht bazu!" . . .

Er stellte bas Bilb wieder weg. — "Dann ift ja auch bas Kind ba", er lachte spöttisch

auf

Er trat ans Fenster, sah in die Weite, die sich vor ihm dehnte, sah den Rauch der Zusterfabrit seicht auf-

schweben. "Die ist also schon im Betriebe! Die Rübenernte hat, wie ich sehe, auch ihren Anfang

genommen. Er rungelte bie Stirn und wandte fich ver-

und wandte sich verärgert ab:

"Es hätte auch anders kommen können, wenn . . . Ja, die vielen "Wenn's", — die auf meinem Wege liegen. Wer soll darüber nicht stolpern?"

Wißmutig warf er sich auf einen Divan

fich auf einen Divan und läutete bem Die-

Schritten auf und ab:
Dann warf er den Rest der Zigarette zum Fenster hinais.
gleich aus der Welt zu schaffen. Es ist am Ende besser, die Sache Er läutete:

Er läutete:

"Der Stephan soll mir den Bandit satteln . befahl er dem eintretenden Diener. (S ln . . . aber gleich !" (Schluß folgt.)

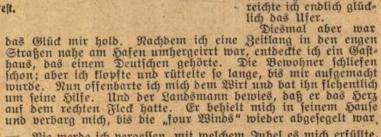
Ein blondes Haar. Erzählung von Werner Granville Schmidt. (Nachbrud verboten.) (Schluß.)

"Lassen Sie mich schweigen von jenen Monaten, die ich in dieser Hölle auf Erden zugebracht habe. Wir wurden schlechter als die Tiere behandelt und mußten arbeiten wie Stlaven. In jener Zeit schwor ich mir zu, die Seefahrt an den Nagel zu hängen, sobald ich von diesem Schiff herunter war.

Im Lause der Reise hörte ich, daß unser Schiff nach Swatou in China bestimmt war, um dort Tee für England zu laden. Es war meine feste Absicht, in China zu desertieren, koste es, was es

wolle. Nach einer stürmischen Reise langten wir schließlich boch wohl-behalten in Swaton an.

Ratürlich wurden wir wie Gefangene bewacht, damit wir nicht entweichen konnten. Eines Nachts aber ichlich ich mich, ein kleines Bündel Zeug mit unterm Arm, dan hinten an ben Wachts. mann heran schmetterte ihn mit einem furchtbaren Faust-schlage zu Boben. Dhue einen Laut von sich zu geben, sant er bewußt-los aufs Deck nieder. Nun kletterte ich über de Railing in das Landungsboot. Um einen Fluchtversuch zu erichweren, wurden bie Riemen mahrend ber Nacht aus dem Bort Nacht aus dem Bort entfernt. Die Hände als Riemen benutend, entfernte ich mich lang-sam von meinem verhaßten Gefängnis. Nach Unitrenunfäglicher gung und unter fort-währender Angst, noch entbedt zu werden, er-reichte ich enblich glud-



Mie werde ich vergessen, mit welchem Jubel es mich erfüllte, als mir der brave Wirt die Botschaft brachte, daß das Klipperschiff den Hafen verlassen hatte. Jest fühlte ich mich erst wahrhaft Berettet. Ganz ohne Sorge war ich aber doch noch nicht.

Um mir eine eventuelle Flucht fast unmöglich zu machen, hatte man mir auf der "four Winds" alles Bargeld abgenommen. Trozdem hatte mich der Landsmann Wochen hindurch beherbergt und mit Speise und Trant versorgt. Ich empfand es als Gewissenspslicht, ihm seine Auslagen zurüczuerstatten, sobald ich dazu in der Lage war. Wohl oder übel mußte ich meine Absicht, seine Schissdensche zu nehmen, ausgeben; denn um als Bassager in die Heine Absicht, doch wieder auf einem Schiss anzuheuern, ließ sich nicht so ohne weiteres von heute auf morgen ermöglichen. Es lagen nämlich zurzeit keine Segler in Swatou, und deshald mußte ich mich gedulden.

Ich machte mich nun bei meinem Wirt fo nüglich wie möglich bediente bie Gafte mit und half im Saufe.



. Bufareft.

besteinden Acteinbunde erwähnen. Diete Webelmbunde begehen allertei Berbrechen und Erpressungen. Sie randen zum Beispiel augelehene Perkönsichtetten und geden sie nur gegen hohes Bösegeld wieder frei. Bird das Bösegeld binnen einer festgeseizten Frist nicht gezahlt, martern die Berbrecher ihre Opfer auf die grausamste Weise zu Tode. Auch in Swaton bestand unter dem Namen "Die Brüder der grünen Wasserlinie" ein solcher Geheimbund. Bis jest hatten diese schlichungigen Haltunken sich noch nicht an die Europäer herangewagt. Sie begnügten sich namit, reiche chinesische Kausseute zu entsühren oder ab und zu eine lleine Berschwörung gegen die Stadtoberhäupter anzuzetteln. Die Regierungstruppen waren diesem frechen Treiben gegenüber machtlos. Es gelang ihnen nicht, den Schlupswintel dieser Berbrecherbande aufzustödern. Bielleicht wagten sie auch nur nicht, energisch einzugreisen, weil sie die Rache der Geheimbündler sürchteten.

Run, eines Tages sesten die Banditen ihren disherigen Taten die Krone auf; denn sie entsührten die zwanzigiährige Tochter des englischen Konsuls. Die junge Dame hatte einen Spaziergang unternommen und tehrte nicht zurück. Der Konsul war über das Berschwinden seiner Tochter untröstlich. Er setze soson der Ander der Sendsul wurde die Fremdenpolizei, die ebenfalls in den Handen der Engländer lag, benachrichtigt.

lag, benachrichtigt. Man burchstreifte bie Stadt bon einem Enbe bis zum anbern, ohne auch nur ben geringften auch nur den geringsten Anhalispunkt zu iin-ben, wo die junge Dame verborgen ge-halten wurde. Am nächsten Tage erhielt, der Konsul von unbe-kannter Hand die Rach-richt, daß seine Tochter lich in den Händen "der Brüder der grünen Wasserlinie" besände. Wenn nicht innerhalb Wenn nicht innerhalb drei Tagen eine Gum-me von fünftaufend Pfund Sterling hinterlegt wurde - ein be-stimmter Ort war angegeben — muffe bie Tachter eines gualvollen Tobes fterben. — Den Schmerz bes

1.) in ter In en, mu 68 es

hl.

an. nir

be.

dit

en.

ber ein

ug on ts.

mo

ufthne zu Bt-

er.

ber

bas

um

die

ber oot

nde

mb, ng= er.

lach enort-

tody

üd-

var gen lastfen tlich pera

var. Ilte chif

haft hen, ien. ergt Gie-

icht,

gier ern, hen. halb

lich

völlig gebrochenen Ba-ters tonnen Sie sich wohl vorstellen. Er wohl vorftellen. Er hätfe die Summe wohl zur Not in so kurzer Zeit aufbringen können; aber wer bürgte ihm bafür, bag bie Chinesen bann auch fein Kind auslieferten?

sein Kind auslieferten?
Er nahm also noch einmal gründlich Rückprache mit dem Chef der Frembenpolizei und erhöhte die Belohnung um weitere fünfhundert Sterling. Die roten Zettel mit dieser Ankündigung wurden in der Hafengegend an alle Häuser recht auffällig angetlebt. Auch ich studierte diese Zettel und dachte so dei mir; sieht, wenn du dir die Summe verdienen könntest! Dann könntest du hier deine Schulden bezahlen, führest als Passagier nach der Heimat zurück und hängtest die Seefahrt endgültig an den Kagel. Natürlich waren das alles seere Hirngespinste und Träumereien von mir; denn wie sollte ich das Glück haben, die Tochter des Konsuls zu sinden?

Die Sache kam aber anders. Nachmittags besuchte ich

Tie Sache fam aber anders. Nachmittags besuchte ich manchmal ein chinesisches Teehaus, das in einer engen Gasse nahe dem Europäerviertel lag. Um Tage konnte man sich gut hineinwagen; aber abends war es eine gefährliche Sache. Gegen den Besitzer Kwang-Chung lag nichts vor, und die Wirtschaft wurde aus Interesse auch viel von den Natrosen der ausländischen Schiffe besucht. Da mich mein Landsmann immer mit etwas Taschengeld versah, durfte ich mir den Luxus erlauben, den alten derru Kwang-Chung bin und mieder mit meiner Annesenbeit Serrn Kwang-Chung hin und wieder mit meiner Anwesenheit zu beehren. Er sprach ein komisches, gebrochenes Englisch und galt allgemein als ein Freund der Europäer. Kein Wunder; benn an den weißen Seeleuten verdiente er am meisten. In dieser chinesischen Teestube — es gab übrigens auch altoholische Ge-tränte — traten auch bezopfte Gauker und Kinger auf. Die Wirtschaft war also so eine Art Barists. Herr Kwang-Chung elbst trat häusig als Kingkämpser auf. Er sorderte dann seine

etwas Zerstreuung zu gömen. Das niedrige Weitgelt auf war icht gut besetzt; aber da keine Schisse im Habet lagen, war ich der einzige europäische Gast.

Rach einiger Zeit trat dann auch Kwang-Chung auf die Keine Bühne und sorderte zum Mingkampf heraus. Bisher hatte ich noch nie mit ihm gerungen, odwohl ich schon häustiger Zeuge gewesen war, daß er von deutschen oder englischen Matrosen gewesen wurde. Heute lag die Sache anders. Meldete ich mich nicht, hielten mich die anwesenden Chinesen vielleicht für feige, und diesen Verdacht durfte ich doch nicht auf mit sitzen lassen. Ichterte auf die Bühne und legte ein paar Kupfersücke als Einsah auf einen Teller, der zu diesem Zwede dereitsfand. Kwang Chung setze dieselbe Summe dagegen, und dann begann der Kampf. Seh'n Sie, Herr, ich war schon damals ein großer, kräftiger Bursche und ich merkte gleich, daß ich dem Chinesen überlegen war. Paß auf, du schlißäugiger Patron, dachte ich im Stillen, jest will ich dir mal zeigen, was es heißt, mit einem deutschen Seemann zu ringen. Ich will dich mal auf deine platte Rase werfen, daß dir deer er merkte wohl, daß es jest gesährlich für ihn mit der dem er machte die berzweiselkten Bersuche, sich aus me, ner Umklammerung herauszuwinden.

Bersuche, sich aus me ner Umflammerung herauszuwinden. Dabei famen wir immer näher an eine fleine Tür, die von der Bühne nach den hin-teren Mäumlichkeiten teren Raumitantenen bes Haufes führte. Noch einmal padte ich ihn und schleuderte ihn zu Boden; aber er hielt mich fest und wir stürz-ten beibe mit voller Wucht gegen die Tür. Ein iplitternber Krach folgte, die Tür sprang aus dem Schloß und wir follerten in einem engen dunklen Gang. Da, wie ich mich wieder emportrappelte,

glaubte ich irgendwo in der Ferne einen unter-drüdten Schrei zu hö-ren. Wie ein erstidter Ruf flang es an mein Ohr. Ehe ich aber noch recht zur Besinnung gefommen war, hatte mich Kwang Chung ichon wieder aus bem Gang aut die Buhne gebrangt. Run machten wir einen neuen Gang und nach wenigen Minuten füßte er ende gültig die Erde. Anstandslos befam ich



Das rumanifde Minifterium des Meugern in Bufareft.

ben Siegerpreis und ging nach Hause. Dabei mußte ich immer wieder an den Schrei denken, der mein Ohr getroffen hatte. Dann kamen mir wieder Zweisch, ob ich mich nicht doch getäuscht hatte. Ich war aufgeregt gewesen und alles hatte sich in dem Gang ja in Sekundenschnelle abgespielt.

Bie ich noch so nachdenke und erwäge, fällt mein Blick unwillkürlich auf einen meiner Rocknöpfe — und da reißt es mich zusammen, als hätte ich unvermutet einen hestigen Schlag bestownen

Um diesen einen Knops hatte sich nämlich ein langes, hell-blondes Frauenhaar verwicktt. Wie kam dies Haar um den Knops? Die Frau und die Kinder meines Wirtes waren dunkel-blond und mit anderen weiblichen Wesen kam ich überhaupt nicht in Berührung. Da blieb nur eine Möglichkeit: das Haar mußte irgendwo an der Kleidung Kwang-Chungs gesessen haben und bei der engen Umschlingung während des Kingkampses hatte es sich um einen meiner Jackettköpse verheddert. Run erschien mir der gehörte Schrei auch in einem neuen Lichte; denn es lag ja so nahe, ihn mit dem blonden Haar in Ber-bindung zu bringen.

binder; denn es tag ja jo nade, ihn mit dem didnden Jaat in Bet-bindung zu bringen.
Einen Augenblick überlegte ich; denn meine Kombination kam mir selbst zu kühn vor; aber dann sagte ich mir doch, daß nichts unmöglich ist auf dieser Welt, scheine es zuerst auch noch so un-wahrscheinlich und ungeheuerlich. Ich septe mich also im schlanken Trab und ließ mich in Angelegenheit seiner erschwundenen Tochter bei dem Konsul in seiner Wohnung melden. Er empfing mich natürlich sosort und erkannte das blonde Frauenhaar gleich (1)

. Hist stadinimizate rad atdali " radiffe.

leicht, denn es ging mit und ab, und hin und wieder versperrten Spaltie und Rille feinen Weg, die er ibberqueren mußte. Jehr fam er an eine besonders fleste Sentung, die sig von der oberen

fübrte die die door sewang-Guings Teedaus. Wahrscheinke hatte er den unterdrückten Schrei nicht gedort; denn sont ware er acwish mistraussch geworden und hätte einem Berrat von meiner Seite vorgedeugt. Lurz und gut, das Haus wurde imzingelt, und die Beamten drangen in das Lokal ein. Der völlig überraschte Kwang-Chung wurde sofort gezesselt, und dann stürmten die Polizisten durch die Tür, deren Lage ich ihnen deschrieben hatte, nach dem Innern des Hauses.

Und dort, in einem hinteren der Gemächer, sanden sie tatsächlich die Bermiste unter der Odhut einer alten Chinesiu.

Man hatte sie gesesselt, der ihr nicht den Mund verdunden. Als sie nun den Lärm der ausbrechenen Tür vernahm, hatte sie geschrien, um sich den erhossten Rettern bemerkdar zu machen. Die alte Chinesin hatte ihr zwar sosort die Hand auf den Mund gepreßt, um sie am weiteren Rusen zu hindern; aber der Ton war doch weit genug gedrungen, um von mir gestört zu werden.

Undeschreiblich war die Freude, mit der der erschütterte Bater die gerettete Tochter in die Armen schloß. Uns allen, die wir Zeugen davon waren, traten die Tränen in die Augen.

Selbstverständlich erhielt ich die versprochene Belohnung ausbezahlt und konnte nun alle meine geheimen Wünsche artheuntet.

umfegen.

Rwang Chung wurde mit feinen Spieggefellen enthauptet;

stwang Chung wur ich aber reiste als ein glücklicher Mensch in die Hennat zurüch und kaufte mir hier dies Hänschen. So also hat ein blondes Frauen-haar eigentlich mein Glück begründet."— Der alte Seebär er-hob sich und klopste seine Pfeise aus; ich aber begab mich auf mein Zimmer und bach-

mein Rimmer und bachte noch lange nach über te noch lange nach über die Zufälligkeiten des Lebens; über die Gefahren der See, die Tüde der Chinesen und über ein weiches, hellblondes Frauenhaar.

## Spruch.

Wieviel Unzufrieden-heit, wieviel Unbehagen wohnt oft in der präch-tig ausgestatteten Wohnung junger Cheleute, und aus feinem andern Grunde, als weil bie Frau nichts fein und nichts vorstellen fann als die vergnügungs-füchtige Salondame.

ind Blutdürfigen Ort ven, die ebedem in den aldanschen Bergen ind Wesen trieden. Als Freiwilliger is er det den Desterreichern eingetreten, weil er die Wontenegriner haßt. So hat er es gesagt, als er sich anwerden ließ. —

Und man war mit ihm zufrieden. Kämpfte Bibar Standerberg doch immer in den ersten Neihen, und da, wo es galt, die Feinde zu überraschen, war er an der Spihe. War ihm doch jeder Weg und Stea, jeder Spalt und jede Felskante bekannt! Und nichts Wildes, Uwüchsiges war an ihm. Ruhig und freundlich ging er seines Wezes und war hilfsbereit gegen koermann. Sonit stander aber allen fern, und teinem schoß er sich an. Nur dem Untersossizier Joseph Guggelhubr, einem Deutsch-Tiroler, der in seinem Zivilderus Lehrer war, hörte er gerne zu, wenn ihm dieser aus einem Buche vorlas. Da er lange Jahre im Desterreichischen zugedracht hatte, war er der deutschen Sprache mächtig. ——

Wie er so dasaß, in tiese Gedanten versunten, hob er auf einmal die dunklen Augen, neigte sein Ohr, als ob er in die Ferne lausche. Dann sprang er mit einem Rud empor und schritt hastig auf das Zelt des Hauptmanns zu.

"Nun, Standerberg, was willst du denn?" redete dieser den silkanten Soldaten an.

"Ich muß hinaus, Herr Hauptmann, Zweimal hörte ich einen

"Ich muß hinaus, Serr Sauptmann. Zweimal hörte ich einen Silferuf aus den Bergen hallen. Ich fühle einen Drang hinzueilen, um dem Silfiofen beizustehen."

Das ift brav, mein Lieber, aber ich glaube, bu täuschest dich!"

"Rein, Herr Haupt-mann, das ift fein Frr-tum! Meine Ohren sind scharf. Ich habe es genau gehört."

"Aber, mein Sohn, bu begibst dich in eine große Gesahr! Denke, alles ist verschneit, und es ist dunkle Nacht! Du weißt selbst, wie trügerisch diese Berge zu dieser Zeit sind."

"Ich bitte Gie, herr Sauptmann, erlauben Sie mir, daß ich hinausgehe! Ich hätte sonft teine Rube mehr."

"Nin denn, wenn du willst! Ich über-nehme aber feine Berantwortung, wenn dir etwas zustößt."

"Das fonnen Serr Sauptmann auch nicht. Es foll nur meine Schuld sein, wenn mir ein Unglüd passiert, aber lassen Sie mich!"

"Ich möchte nicht —, boch geh'! Aber, mein Sohn, fei vorsichtig!"—



Das Regierungsgebande in Bufareft.

# Blutrache. Bon Friedrich Ripp.

(Machbrud verboten.)

Immer dunkler senken sich die Schatten der früh herein brechenden Winternacht auf die tief verschneiten Waldtäter der Ezerna-Gora. Bald ist es finstere Nacht, und der Kampf zwischen Desterreichern und Montenegrinern muß für heute sein Ende finden. So gerne man auch den Sohnen der Schwarzen Verge den Rest geben möchte, die Nacht duldet es nicht; sie breitet mitleidig ihre grauen Fittiche über Freund und Feind. Da sind alle froh, wenn sie ein sicheres Pläychen für sich haben, denn in den Felsenklüften und Felsenrissen ist es gefährlich, selbst für den Bewohner der Berge, der darin groß geworden ist. Ein einziger Fehltritt fann zum jähen Ende führen.

Eine Abteilung Oesterreicher, es sind bosnische Fusioldaten, bat sich unter einer rauhen Felswand ein kleines Feuer angezündet. Die Leute sisen oder stehen herum und starren in die stille Glut. Einige singen, zaghaft und leise, schwermütige, fremdklingende Beisen. Sie gedenken mit schimmerndem Auge ihrer zernen schönen Heimat.

In einer Ede tauert einsam ein hochgewachsener, schlanker, i ioner Solbat. — Er flügt das Haupt in die Hand und fneist die Lippen auseinander. Fast sieht es aus, als ob er träume. Stundenlang tann er is sigen, in tiefe Gebanken versunten.

"Bu Befehl, herr hauptmann!"

Bibar wandte sich. — Der Hauptmann schaute ihm nach und schüttelte den Kopf. "Ein sonderbarer Mensch," murmelte er in sich hinein, "aber ein braver Kert!" — Dann vertiefte er sich in die Karte. — —

Die Nacht war längst angebrochen und bereitete überall ihren dunklen Schleier aus. In den schwarzen Bergen war es ringsum stille. Um himmel geisterte der bleiche Mond durch zerrisiene Wolkensehen und warf sein gespensterhaftes Licht in die Schluchten und Abgründe.

So war es Bibar möglich, seine nächste Umgebung mit seinen scharfen Augen abzuspähen. — Ging er doch einer doppelten Gesahr entgegen! Er hatte nicht nur auf den Weg achtzugeben; wie leicht konnte er auch den seindlichen Wontenegrinern in die Hände laufen! Und die kannten keine Gnade, erst recht nicht dei einem Arnauten, der in der Kaiserlichen Armee kämptte. Dessen war sich Bidar völlig bewust. Aber er kannte keine Furcht. Vorsichtig schritt er, Juß für Juß, durch den hartgekrorenen Schnee, über Geröll und Gesteinsmassen hinweg. Dabei hob sich seine kräftige Brust in schweren Atemzügen und seine Kulse hämmerken. Es war die Angst, daß er den Armen, dessen hilferuse er deutlich vorhin gehört hatte, nicht sinden würde. So kam er endlich an ein kabes, struppiges Gehölz, wo am Worgen ein Scharmützel gewesen war. Er bücke sich zur Erde und kroch durch das mit Schnee behangene Gestrüpp. — Zeht hielt er den Altem an und hob das Hand. — Dentlich hatte er wieder den Rustem an und hob das Hand.

und blutourligen Epiloben, ble giebem in den eldanischen Bergen ihr Westen l'erben, Sie Kreiwilliger ist den del den Besteun allergen eingetrefen, weil er die Montenegriner haßt. So hat er es gestagt, als er sich anverden ließ.

emill millitraulild, gevoord and halite cinem Berredt von natre er ben unterbrückten Schret nicht gebört; denn lonk water er ben unterbrückten Schude Gebone. Bentin halte batte

leicht, derm es ging auf und ab, ind hin und wieder derherten. Spalte und Risse seinen Weg, die er übergueren mußte. Jeht tam er an eine besonders tiese Sentung, die jäh von der oderen Erde abbrach. Wie sollte er da hinüberkommen? — Er überlegte. — Da vermeinte er plößlich ein Stöhnen zu vernehmen, das aus

ber Tiefe zu ihm herauf brang. "Ber liegt bort unten?" rief er mit gedampficr Stimme. Es war wie ber Ruf eines Berggeistes aus unerforschen Fels-

ha en,

äch

irb

ebe ger ict!

fie:

en ind in lte

ıft;

rer ins

in ab-

oje

em hes fie, Gr. dielich nen na-

lar,

bes

heit

ben an-

obf

2111 =

üßte

htet,

mit

ben und

ume mar

atte, acht.

nau,

bas inder osem eisten

en in fich,

gründen. —
"Hife, Hife!" erscholl es matt aus der Tiefe.
Bibar griff sich an die Stirn.
Die Stimme kam ihm bekannt vor.
"Sollte es möglich sein?" —
Soin Herz klopfte zum Zerspringen. —
Dort hinadzukommen schien kast unmöglich. Aber der Sohn der Berge schreckte davor nicht zurück. War er doch schon steilere Felsengründe hinadgestiegen, und darum machte er sich gleich aus Werk. Sein Gewehr, das ihm beim Abstieg mur hinderlich sein konnte, legte er zur Erde, und dann tastete er sich vorsichtig hinunter.
Endlich war er am Ende der Schlucht, und nan sah er um sich.
Es war stockunkel hier unten, und er konnte daher nichts unterscheiden. Da sließ er plöglich mit dem

er plostich mit dem Jug an etwas Weiches. Es war ein menich-licher Körber. — Bibar frich ein Streichholz an, und jest inh er in einer Butlache einen ichwer-verwunderen Montene-verwunderen Monteneverwundeten Montene-griner liegen, der beim: Scheine der tieben: Flamme die Angen mühfelig aufichling. Durch Bibars Körper ging aber ein Fittern. Er halte den am Boden Liegenden erkennt — Janin, sein Todseind war's!— Freude und Wut-durchzudten Bihars Glieder.

Gilicber.

Janin, ber femer Blutrache verfallen verfallen Butrache Veryalien war, hissen! — Den sollte er retten, den er nun ichon seit Jahresstift acsuch hätte, um seine Nache zu stillen! — Welche Ronne, endlich dem gehößten Iod. dem gehaften Tod-feind bas Meffer ins Hers tauchen zu ton-

"Silf mir!" flehte Janin, mit matter Stimme.

Stimme.
"Ich dir helfen, Hund, der ich deinetwegen in das österreichische Heer eingetreten bin, um dich zu sinden? — Das verlangst du von mir?" — zischte ihm Bibar zornerfüllt entgegen, während ein böses Lachen seine eden Gesichtszüge verzerrte. "Kennst in mich denn nicht? Weißt du nicht, daß du meiner Blutrache versallen bist? Dentst du nicht mehr daran, daß du mir die Schwester geraubt und weinen Vater in die Felsenschlucht gestürzt hast, so daß sein ehrwürdiges Haupt an den kalten Steinen zersichmerkerte? — Du mußt sierben!"

"Bist du's, Bibar? — Ja, dann muß ich sterben; ich weiß es, "hauchte der Todwunde. "Ich kenne die Gesetz der Biutrage. Stoße zu! — Doch — ich sterbe — unschuldig!"

Weiter kam er nicht. Seine Lippen schloffen sich. Ein Zuchen ging burch seine Glieber, und sein Kopf sant zurud. Eine Ohnmache war über ihn gefommen.

Dibar leuchtete ihm abermals in das Gesicht. Das war so bleich, so still. Janin hatte so weich, so flehenflich und doch so craedungsvoll und mutig gesprochen. Er konnte sich nur mit aller Krart zusammennehmen. Ein hettiger Kampf tobte dabei in seiner Brust. — Sollte er einen hilfsosen Menschen morden? — Er wuste nicht, wie er handeln sollte. — Da dachte er an die Worte des Tiroler Lehrers, der ihm gesagt hatte, daß die Liebe zum deinde das Höchte in der Menschen Brust et. — Nasch entschlosen ergriss er seine Flasche und transette dem Ohumächtigen daraus in den Mund. Dieser schung die Augen wieder auf, richtete sich mühsem ein verne und wurde in die Hohe und flipelte: "Du, Bibar?" —

Benoba, beiner Schwester, allein in ben Bergen, als i ir und heimlich verlobten. Da tam bein Bater hinzu, ber und unbevoachtet nachgegangen war. Er zückte gegen mich den Dolch. Doch ich fiel ihm in den Arm, so daß wir mitcinander ind Ringen tamen. Dabei gerieten wir nahe an den Abgrund; das Geröll gab nach und dein Bater stürzte, ohne daß ich's wollte, in die Tiefe. Benota und ich sind darauf geflohen. Zeht ist sie mein Weid.

"Ift es wahr, Janin? Sast du meinen Bater nicht getötet? Kannst du das schwören?" fragte Bibar erregt. "O, dann ware ja alles gut!" —

"Ich tann es beschwören," stammelte der Montenegriner, mit matter Stimme "Wenn es Frieden ist, werde ich dich zu Zonoba führen, die dir meine Unschuld bestätigen wird."

"Wir wollen geben, Janin," sagte Bibar und tagte ihn test unter die Arme. Unterwegs mußte er den vor Schmerzen Stötznenden auf die Arme nehmen, da er wieder bewußtlos geworben

war. Abgespannt und in Schweiß gebadet kam er endlich mit dem Geretteten im Lager an, wo er bem er-

Lager an, wo er bem erstaunten Hauptmanne Bericht über den Ver-lauf seines Unterneh-mens erstattete.

Und der talte Mor-genwind sang um die Berge der Czerna-Gora und blies die Nebel der Nacht, die Haß und Leidenschaft gehütet hatte, auseinander.

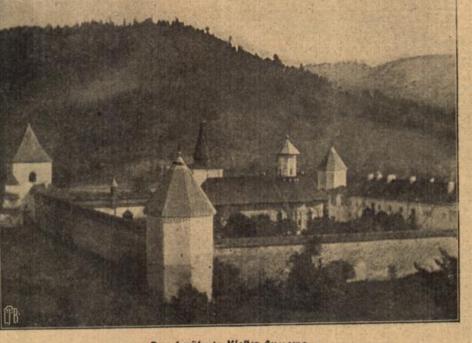
Am Lager Janins aber fnicte Bibar, der Arnaute, und war glüdlich, daß er den Bann der Blutrache gebrochen hatte.

gebrochen hatte.



Handeln, tätig sein, aber auf eine Weise baß etwas badurch her-aussommt für den Handelnden, wie zum Glüd anderer — das ist die Bestimmung der Weguicken Menichen.

Ein resoluter Ent



Das berühmte Klofter Sucjawa, das Rationalbeiligtum ber rumänlichen Bevölferung in ber Butowing, welches von ben Ruffen bei ihrem jungfien Bormarich niebergebrannt und vermuftet wurde.

# Kinaus!

Bon Emanuel Siel.

Mus bem Blamifchen übertragen von Guftav Dannehl.

Hinaus in die Freiheit durch Berg und durch Tal, Hör' die Lerchen schmettern und singen, Hier sprudelt das Wasser so hell wie Kristall, Hinaus! o die Luft gibt dir Schwingen!

Auf dem Felsen blühn Thymus und Hageroos'; Ueber Felsen geflettert, gesungen, Die Rose gepflückt und mit lustigem Getoj' Mit dem Quell um die Wette gesprungen!

O wilde Natur, welcher Glanz, welche Luft! Hat das Leben wohl Grenzen und Schranken? Du weckest mir Liebe und Mut in ber Brust, Den Felsen selbst Blumen umranken.

O bie wilbe Natur ipielt im Lachen der Maid, Ju der Jünglingsbruft freudig sie glühet, Löohlauf denn im Flug' über Felsen und Haid' Jus Lager, von Blumen umblühet.

Dort oben die Sonne im himmlischen Blat, Die Wolfen, von Strahlen umfangen, An den Kräutern da blinkt eine Berle Tau, Eine Träne im Blid voll Berlangen.

Spriiche.

Bwei Dinge fenn' ich, ble unfruchtbar Gefdmäßigfeit und Pappeln, liebes Rind.

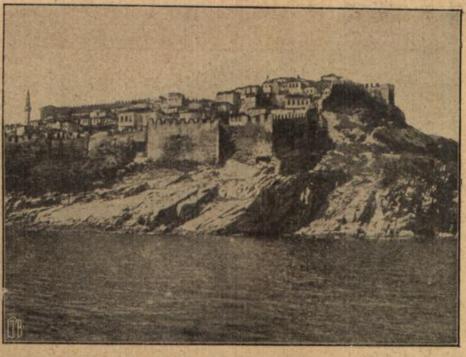
Wenn du inwendig feinen Frieden haft, wird bir bei allen außerlichen Gutern nicht mohl fein.

Die neuere Nordlichtforschung. Da die Bearbeitung des durch die in den letzen Jahren vorgenommenen Nordlichtforschungen gesammelten Materials nunmehr beendet wurde, lassen sich die Ergebnisse dieser Forschungen jest in ihren Hauptpunkten betrachten. Die neueren Nordlichtforschungen wurden, wie der "Prometheus" ausführt, im Jahre 1910 und 1913 von den Norwegern Prof. Störmer und B. J. Birkeland an der Küste des äußersten Norwegen im Altenssiore in Kinnmarken be-Die neuere Mordlichtforichung. Da bie

fjord in Finnmarten begonnen und in den Jahren 1914 und 1915 burch die Meteorologen Krognes und Begarb fortfest. Deutscherfeits war besonders die Ar-beit Dr. Wegeners an der bis Kriegsansbruch an der nördlichen Westfüste bes Polarlandes, an der Ebestoftbai, tätigen deutschen wis-senschaftlichen Station in Spipbergen erfolgreich. Die neue Merihobe, die Höhe des Hörblichts mit Hilfe der Photographie und auf dem Wege der höheren Mathematik zu bestimmen, stammte dom Störmer und wur-

bestimmen, stammte von Störmer und wurde auch deutscherseits mit bestem Gelingen angewandt. Skörmer und sein Gehisse hatten jeder eine Hauptstation bezogen und standen mittels Fernsprecher in gegenseitiger Verdingen deingestellten Apparaten Nordlichtaufnahmen machten. Die Festsellung der Nordlichten eingestellten Apparaten Nordlichtaufnahmen machten. Die Festsellung der Nordlichtsis zu den Eternbildern seingestellten Apparaten Nordlichtaufnahmen machten. Die Festsellung der Nordlichtöhen ersolgte mit Zuhlssenahme der verschiedenen Gesichtswinkel einerseits im Verhältnis zum Abstandanderseits im Verhältnis zum Abstandandereits im Verhältnis zum Abstandanderen den Gesten der Fillenten stillen Stillen einem Gärtel bewegt, bei der Fillenten Siden Siden Fillen sin der Siden Siden Siden Siden zu ist das Kordlicht bei Gelegenheit dis nach Italien hinab zu dem Ericheiten Stillnung ericheint. Die festgestellten Beziehungen der Vordlichter zu dem Erscheinen der Sonnensielesen ergaden sich aus der Beobach ung,

dag, wenn es viele Sonnenstede gibt, auch viel Norblicht auftritt. Diese Fleden sind ungeheure Birbelstürme, die in der Sonnenmasse rasen, und, wenn sie auf der der Erdenseite zugekehrten Sonnenseite auftreten, die Nordlichter erscheinen lassen. Die Nordlichter selbst stammen von den Massen elektrisch geladener Teilchen, die so klein sind, daß auf einen Kubikmillimeter 3 Millionen gehen, den Weg von der Sonne zur Erde in ungefähr 10 Minuten zurücklegen und in der die Erde umgebenden Utwosphäre zum Leuchten gebracht werden. Die verschiedenen Formen des Nordlichts Die verschiedenen Formen des Nordlichts werden durch den Erdmagnetismus verursacht, der den Teilchen auf ihrer Reise oft die merkwürdigken Bahnen weist. Zur Ermittlung dieses Zusammenhanges brauchte der Forscher Birteland eine Zeit von Sono Stunden von 5000 Stunden.



Die griechische hafenfadt Camala murbe von ten Bulgaren bejett.

Eisenbahnverwaltung und Kleintierzucht. Die prensische Eisenbahnverwaltung
gibt sich große Mühe, ihre Angestellten auch
wirtschaftlich zu förbern. Alle Eisenbahndirektionen sind daher ichon seit langem
angewiesen, besonders auf dem Lande,
auser der Bienenzucht auch eine zweckmäßige Kleintier- (Ziegen- und Kansinchen-)
Zuch zu begünstigen. Als Mittel zur Hörderung sind empsohlen: 1. Die Anregung
und Belehrung der Bedientesten durch Beichassung und Auslegung geeigneter Zeitichristen in den Aufenthaltsräumen; 2. der
Beitritt der Bediensteten zu Bereinen für
Zucht von Ziegen, Kansinchen oder sonstigem Kleinvieh; 3. Erleichterung des Bejuches von Fachausstellungen und Borträgen durch Gewährung von Urlaub und
freier Fahrt, dei Arbeitern unter Fortgewährung des Lohnes; 4. Gewinnung der
Arbeiterausschüsse und der Eisenbahnvereine für die Förderung dieser Bestrebungen; 5. Gewährung von Beihilfen
zur Anschaftung guter Zuchtiere, Herstellung zwecknäßiger Stallungen. Im
Jahre 1915 wurden 505 Angestellte mit
22 100 Mt. bei der Anschaffung von Vienen,
1225 Angestellte mit 33 600 Mt. bei der

Anfdaffung von Ziegen und 2093 Angestellte mit 32 000 Mt. bei der Anschaffung von Kaninchen unterfüßt. 1352 Bediensteten wurde der Besuch entsprechender Lehrkurse und Ausstellungen erleichtert Ende 1915 betrieben 5367 Bedienstete Bienenzucht, 48 978 gegen 30 000 im Borjahre Ziegenzucht und 58 650 gegen 35 000 im Borjahre Kaninchenzucht. Die 5367 Bienenzüchter hatten etwa 28 000 Bienenvöllter.

völfer.

Begreiflich. "Warum bist du eigentlich gar so wütend?" — "Kein Wunder! ...
Ich hatte heute das Pech, eine Ente mit dem Auto zu übersahren, und nicht genug, daß ich zehn Mark Schadenersah bezahlen mußte, ich mußte auch, was mich am meisen ärgert — für eintausendfünfhundert Gramm Feischatten abgeben!"
Fragliche Sehenswürdigkeit. Fremder: "Gizt's denn hier gar keine Sehenswürdig.

Fragliche Schenswürdigteit. Fremder:
"Gist's denn hier gar teine Sehenswürdigteiten?"— Wirt: "Ja,
viel wird's nit fein,
höchstens die Frau
Bürgermeisterin, die
hat mal 'n Preis in der
Schönheitstonkurrenz
g'triegt. Dös ist aber
ichon zwanzig Aabre ichon zwanzig Jahre her!"

Raffeegefpräch. "Der Krieg, mein Lieber, ist wie ein Kino . . Die besten Pläte sind hinten!"

ten!"

Beim Jahnarzt.
"Alljo, der Herr Dottor
ist ichon fort? Schade,
ich hätte ihn gerne heute
noch tonfultiert."

"Nun . . hoffentlich
werden Sie doch morgen auch noch Zahnichmerzen haben!"

Rain. Es ist ichrect.

Naiv. "Es ift schred-lich; wenn man ben Berrn Rat fprechen will, muß man immer von Pontins dis zu Pilatus laufen." — "Wohnen denn die so weit aus-einander?"

Beicheiben. Student

Beschen. Sindent A.: "Du, dein Wechsel ist ia angefommen!

Jest kannst du mir aber auch was pumpen!" — Student B.: "Natürlich, so viel du haben willst!" — Student A.: "Ach, so viel du haben willst!" — Student A.: "Ach, so viel de brauch' ich gar uicht!"

Nachteiliger Borzug. Ein Kammermädchen, das eine Stelle sucht, bietet sich einer vornehmen Dame an. Können Sie auch frisseren?" fragt die Dame. — "Janeiner halben Stunde mache ich die schwierigsten Frisuren, die es gibt." — "In einer halben Stunde?" entgegnet die Dame, dann kann ich Sie nicht brauchen, — was sollte ich denn da den ganzen Bormittag machen?"

Aus der Schule. Lehrer: "Was ist Wind?" — Frischen: "Wind ist Luft, die es eilig hat."

### Ratfel.

Wenn du mir fagst: 3ch 1 — 2, 3, Tann sage ich bir: Gei 1, 2, 3.

Auflofung des Ratfels in voriger Rummer: Borfahren.

Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes verboten. (Ge et vom 19. Juni 1901.) Berantiv, Redalfeur T. Kellen, Bredeney (Ruhr). Gedrickt in hermis gegeben von Frederick Avenen, Essen (Ruhr).